



„Wohnen, Arbeiten und Leben am Fluss“

2. Zwischenbericht

Berichtszeitraum: September 2003 bis September 2004

Quartiermanagement Jungbusch
im Gemeinschaftszentrum Jungbusch
Jungbuschstraße 19
68159 Mannheim
Telefon: 0621/14948
Telefax: 0621/104074
eMail: info@jungbuschzentrum.de

Herausgeber:
Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V.

Gliederung

	Seite
Leistungen des Quartiermanagements Jungbusch im Überblick	3
0. Auftrag und Kurzbeschreibung	11
1. Einleitung, Hintergründe und Voraussetzungen	12
1.1. vom „Auffangbecken“ zum Wohnquartier mit Profil	12
1.2. Chancen und Risiken in der Entwicklung – Herausforderungen und Problemstellungen	14
2. Ziele und Schwerpunkte des Quartiermanagements Jungbusch	14
2.1. städtebauliche Akzente zum Stadtjubiläum 2007	14
2.2. integriertes Denken und Handeln – Handlungsfelder der Entwicklung	15
2.3. Aufbau und Stärkung selbsttragender Strukturen	15
2.4. Beteiligung der Bewohnerschaft und Aktivierung der Eigenkräfte im Quartier	16
2.5. Stadtteilidentität, Imagepflege und Stadtteilmarketing	17
3. Die Arbeit des Quartiermanagements an Beispielen –Projekte und Entwicklungsschritte	17
3.1. Kontinuität in der Stadtteilarbeit – Eigenkräfte wecken und Netzwerke „schmieden“	18
3.2. wirtschaftlicher Aufbruch am „Kanal“ und Impulse für die lokale Ökonomie	19
3.3. Beschäftigung und Qualifizierung – Sacktraegerprojekt setzt auf eigene Marke	20
3.4. Auf dem Weg zu guter Nachbarschaft mit Unternehmen	22
3.5. bewohnerschaftliches Engagement – kleiner Fonds mit großer Wirkung	23
3.6. Wohnen, Wohnungsmodernisierung und Wohnumfeldverbesserung – Hauseigentümer werden aktiv	25
3.7. Kunst und Kultur als bewegende Kräfte für einen lebendigen und vielfältigen Jungbusch	26
3.8. kinder-, jugend- und familienfreundlicher Jungbusch	27
3.9. Beteiligungskultur in der städtebaulichen Entwicklung	28
3.10. eine quartiersgerechte, multifunktionale Turnhalle wird geplant	29
4. Finanzierungen und Förderprogramme	30
5. Resümee und Ausblick	31
6. Dank	33

Anlagen

- Anlage 1: Integriertes Handlungskonzept Jungbusch
- Anlage 2: Pressespiegel

Leistungen des Quartiermanagements Jungbusch im Überblick

Zwischenbericht „Wohnen, Arbeiten und Leben am Fluss“ (September 2003 bis September 2004)

Leistungskatalog gemäß Vereinbarung (Beschluss-Vorlage Nr. 96/2002)	erbrachte Leistung des Quartiermanagements Jungbusch (Stand 30.09.2004)	weitere Erläuterungen im Zwischenbericht unter Punkt
a. Beteiligungsmanagement		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung einer geeigneten quartierspezifischen Form der Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner 	<p>stellt die Basis der Tätigkeit dar: die Arbeit des Quartiermanagements baut auf der Grundmobilisierung der Bevölkerung durch die Gemeinwesenarbeit des Gemeinschaftszentrum Jungbusch auf.</p> <p>Beispiele dafür sind die Initiierung bzw. Moderation von</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ themenbezogenen Arbeitskreisen und Treffen, z.B. zu Fragen des Wohnens, der lokalen Ökonomie, des Verkehrs, der Sicherheit und Ordnung. ▪ Workshops zur Freiraumplanung (in Zusammenarbeit mit dem FB Städtebau) und zur kulturellen Entwicklung (in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Stadtmarketing und dem Kulturamt) ▪ aktivierenden Befragungen, z.B. der Hauseigentümer ▪ Informationsveranstaltungen, z.B. Mieter, Gewerbetreibende, Hauseigentümer ▪ Netzwerkarbeit (Kindergärten, Schulen, Pfarreien, Moschee, Vereine, Initiativen, Schlüsselpersonen und Multiplikatoren der Bewohnerarbeit) ▪ zahlreiche informelle Kontakte 	2.4. 3.1. 3.5.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Beteiligung nichtdeutscher Bevölkerungsgruppen sowie deren Organisationen im Quartier 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung und Begleitung von geeigneten soziokulturellen Projekten, z.B. „Die Teppichmacher“ und „Musterbuch“ ▪ ...von sozio-kulturellen Projekten für die Zielgruppe junger Migranten: „Creative Factory“ (zusammen mit Jugendini Jungbusch) und „Druckwerkstatt“, Wasser-Mal-Studio (zusammen mit ehrenamtlichen Bewohnern; Entwicklung einer musikpädagogischen Projektarbeit (zusammen mit Musikpark) 	3.1. 3.7. 3.8.

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ von Projekten für die Zielgruppe der Migrantinnen (zusammen mit Initiative Internationaler Frauentreff) ▪ kontinuierliche Multiplikatorenarbeit (insbesondere mit Migrationsdiensten) ▪ kontinuierliches Zusammenwirken mit den Moscheevereinen: Islamischen Bund und Fatih Moschee ▪ regelmäßige Kontakte mit dem Vorsitzenden des Migrationsbeirates 	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktivierung der örtlichen Gewerbetreibenden und Einzelhändler zur Förderung einer existenzfähigen örtlichen Wirtschaftsstruktur (u. a. Unterstützung beim Aufbau eines Gewerbevereins) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontakte mit Gewerbetreibenden und Einzelhändlern zur Stärkung der lokalen Ökonomie ▪ Zusammenarbeit mit dem Mittelstandsservice zur Förderung der Klein- und mittelständigen Unternehmen ▪ Kontakte, Informationsgespräche mit interessierten Gewerbetreibenden und Mittelständlern bei Nutzung der aufgebauten Immobilienbörse sowie Unterstützung derselben (in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung): u.a. Unterstützung bei der Ansiedlung eines Lebensmittelsupermarktes mit Eröffnung zum 15.07.2004. ▪ Unterstützung von Existenzgründern: u.a. einer Existenzgründerinitiative zum Betrieb eines Backshops (in Zusammenarbeit mit ProFiMA) einschl. Coaching 	3.2.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anleitung und Unterstützung von Projektträgern (Bewohnerinitiativen, Mieterinitiativen, Kleingewerbe) beim Aufbau kooperativer projektbezogener Beteiligungsprozesse 	<p>siehe auch unter Punkt d.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung der im Juli 2003 gegründeten Künstlerinitiative <i>laboratorio17</i> ▪ Unterstützung beim Aufbau einer im Frühjahr 2004 etablierten Mieterbörse (angesiedelt beim Bewohnerverein Jungbusch) 	3.1. 3.7.

b. Koordination der Quartiersentwicklung		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau eines Netzwerkes für einen Konsens vor Ort zur Entwicklung eines gemeinsamen Quartierskonzeptes im Zusammenwirken mit dem Koordinierungskreis Jungbusch und der Zukunftswerkstatt Jungbusch 	<p>kontinuierliche Netzwerkarbeit (siehe Punkt a)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Erweiterung bestehender Strukturen um die „neuen Nachbarn“ (Musikpark, Popakademie) am Verbindungskanal sowie benachbarten Unternehmen der Wirtschaft (HGM, Sax+Klee, Die Zunft, Bund junger Unternehmer, Lieblang Dienstleistungsgruppe Rhenania Wincanton) ▪ Fachliche und strategische Abstimmung mit den Schlüsselpartnern im Quartier, mit Interessensträgern vor Ort, mit Auftraggeberin und Partnern in der Verwaltung sowie Vertretern der Kommunalpolitik 	2.2. 2.3. 3.4.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Organisation und Durchführung des Quartiermanagements als gemeinsamer Prozess zwischen Quartier und Verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Moderation der regelmäßigen Treffen des dezernatsübergreifend zusammengesetzten Projektteam Jungbusch als greifbare Verwaltung vor Ort (local area team) ▪ Geschäftsführung der vierteljährlichen Treffen des Stadtteilentwicklungsforums Koordinierungskreis Jungbusch ▪ Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Moderation eines Bewohnergesprächs mit Bürgermeister Quast und Vertretern weiterer Dezernate (in Zusammenarbeit mit Projektteam Jungbusch) ▪ Sachberichte in den Sitzungen des Bezirksbeirates Innenstadt/Jungbusch; Informationsgespräche mit Vertretern des Gemeinderates. 	2.2. 3.9.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbreiten von Informationen über alle Planungen und Vorhaben, die zur Entwicklung und Aufwertung des Quartiers beitragen können 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontinuierliche Presse- und Medienarbeit: Beiträge des Quartiermanagements via Stadtteilzeitung, Informationen an die Medien, Kontaktarbeit sowie informell ▪ Organisation und Konzipierung von Info-Veranstaltungen ▪ Organisation von Rundgängen und Stadtteilbegehungen: z.B. mit Landtagsabgeordneten Reichardt, mit Stadtplanern 	div. Punkte Pressespiegel

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Organisation einer Infoveranstaltung zur Quartiersentwicklung (zusammen mit der Sackträgerinitiative und Unternehmen) 	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiierung und Aufbau projektbezogener oder dauerhafter Kooperationen zwischen Unternehmen, Institutionen, freigemeinnützigen Trägern, Initiativen und anderen lokalen Akteuren und Expertinnen und Experten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung der im Juni 2002 gegründeten Hauseigentümerinitiative Jungbusch, u.a. Unterstützung bei der Aktion zur Begrünung des Jungbusch ▪ Erarbeitung von Strategien zur Information und Beteiligung der Mieter und Hauseigentümer bei anstehenden Maßnahmen im Sanierungsgebiet: u.a. Vorbereitung und Durchführung von Info-Veranstaltungen für Mieter und Hauseigentümer ▪ Entwicklung eines bewohnergetragenen Projekts Künstlerische Hofgestaltung Jungbuschstraße 22 als Impulsprojekt zur Verschönerung von Hinterhöfen zusammen mit Bewohnern, dem FB Wohnen und Stadterneuerung und der GBG ▪ Entwicklung des Quartiers-Projektes Nachtwandel (gemeinsam mit Quartiersorganisationen, Sozialakteuren, Künstlern, Kultureinrichtungen Fachbereichen der Stadt Mannheim u.a.) für den 29./30.10.2004. 	<p>3.6.</p> <p>3.7.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einrichtung bzw. Nutzung einer vorhandenen Kontakt- und Anlaufstelle im Quartier für das Quartiermanagement, die für Bewohnerinnen und Bewohner unmittelbar erreichbar und ansprechbar ist 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wurde aus Kostengründen in vorhandenen Räumen des Gemeinschaftszentrum Jungbuschs etabliert ▪ Erarbeitung und Umsetzung eines Konzepts zur Nutzung der Jungbuschstraße 17 als lebendiger Quartiersladen (in Zusammenarbeit mit FB Städtebau und FB Stadtmarketing) ▪ die Projektarbeit wurde dabei teilweise in der Jungbuschstraße 17 verortet. 	<p>3.7.</p> <p>3.8.</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer örtlichen Öffentlichkeitsarbeit für das Quartiermanagement. 	<p>wurde kontinuierlich geleistet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ z.B. durch feste Rubriken des Quartiermanagements in der Stadtteilzeitung Buschtrommel ▪ Informationen an die Presse und Medien ▪ Infoveranstaltungen ▪ Kontaktarbeit sowie auch informell 	

c. Kooperative Projekteinitiierung in Abstimmung mit der Stadtverwaltung		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hilfestellung bei der Entwicklung von Projekten zur sozialen, wirtschaftlichen und baulichen Stabilisierung und Aufwertung des Quartiers (Kriterien für die Projekte: mehrdimensional, ressortübergreifend, beschäftigungswirksam, nachhaltig) ▪ Bündelung der im Quartier entwickelten Projekt-Ideen ▪ Befähigung der Projektinitiatoren zur Konzeptformulierung und Moderation des Projektentwicklungsprozesses ▪ Unterstützung und Begleitung bei der Umsetzung der Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortentwicklung der Agenda „Kinder- und jugendfreundlicher Jungbusch“ der Jugendkonferenz Jungbusch: Organisation einer vor-Ort-Gesprächen mit den jugendpolitischen Sprechern im Gemeinderat. ▪ Umsetzung des Rahmenkonzepts Kunst und Kultur für einen lebendigen Jungbusch (in Zusammenarbeit mit dem FB Stadtmarketing und dem Kulturamt) ▪ Umsetzung des Nutzungskonzepts für die Jungbuschstraße 17 als Quartiersladen und Haus des Wandels und der Kultur ▪ Unterstützung von Gruppen und Initiativen bei der Projektentwicklung, Antragstellung und bei der Akquise von Sponsorengeldern: u.a. Jugendinitiative (LOS), laboratorio17 (LOS), Praxisteam/Spielplatzbetreuung (LOS), Sprach- und Kompetenzwerkstatt/Frauentreff (LOS), Musterbuch (LOS), Künstlergruppe (SAP) u.a. 	3.8. 3.7.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkürzen der Wege zwischen Projektinitiatoren und Verwaltung 	wurde kontinuierlich geleistet, vor allem durch kontinuierliches Zusammenwirken im Projektteam, gemeinsame Entwicklung von bewohnergetragenen Projekten und zahlreiche Abstimmungsgespräche	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Akquisition von Drittmitteln 	wurde kontinuierlich geleistet, u.a. wurden <ul style="list-style-type: none"> ▪ für Projektförderung im Rahmen des Aktionsfonds Jungbusch Gelder aus der freien Wirtschaft eingeworben ▪ sowie weitere Gelder auf Vermittlung des Quartiermanagements für Projekte der Jugendarbeit ▪ zudem: Organisation einer Sponsorenveranstaltung und Sponsorenkontakte 	3.5. 3.8.

d. Begleitung konkreter Projekte		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekte, die durch ein Beteiligungsverfahren im Quartier im Detail aufgegriffen, entwickelt und abgestimmt und auf die vorrangigen Entwicklungsbedarfe und zentralen Handlungsfelder abstellen und in ein Quartierentwicklungsprogramm zusammen gefasst werden, aus dem die Konturen für ein Leitbild für die weitere Jungbusch-Entwicklung sichtbar werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung des integriertes Handlungskonzepts für die Entwicklung des Quartiers 	Anlage 1

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekte zu den zentralen Handlungsfeldern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gründung des Aktionsfonds Jungbusch zur Förderung bewohnerchaftlichen Engagements ab April 2002 unter Einbeziehung von Unternehmen der Mannheimer Wirtschaft sowie Förderung und Begleitung bewohnergetragener Projekte des Aktionsfonds Jungbusch. 	3.5.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekte zur Förderung der sozialen Integration und des Zusammenlebens ▪ Projekte der kulturellen Entwicklung ▪ Projekte zur Verbesserung der Wohnsituation und des Wohnumfeldes ▪ Projekte zur Förderung der lokalen Ökonomie 	3.2. 3.6. 3.7. 3.8.
	<p>Projekte zur Beschäftigungsförderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung des Sackträgerprojektes mit dem Ziel der Förderung von Beschäftigungswirksamkeit im Quartier in Zusammenarbeit mit der Die Zunft AG, dem Caritasverband, laboratorio17 u.a.: öffentliche Präsentation, Internetpräsenz, Produktentwicklung ▪ Entwicklung weiterer Projekte und Projektvorschläge zur Beschäftigungsförderung in Zusammenarbeit mit FB Städtebau, FB Wohnen und Stadtneuerung und Beauftragte f. Komm. Beschäftigungsförderung: Reinigungsarbeiten im Musikpark (mit Caritasverband), Grünbau-/Grünpflege- sowie Schreinerarbeiten für die Promenade am Verbindungskanal 	3.3.
	<p>Projekte zur Beteiligung der Bewohner an städtebaulichen Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortentwicklung des Nutzungskonzepts für die Turnhalle plus x als quartiersgerechte, multifunktionale Sportstätte auf Grundlage der Ergebnisse aus dem Realisierungswettbewerb Organisation von Planungsrounden vor Ort (in Zusammenarbeit mit FB Städtebau, FB Bildung und FB Sport und Freizeit) 	3.10.

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von bewohnergetragenen Begleitprojekten zur Promenade bzw. Neugestaltung Hafenstraße: u.a. Projekt Teppichmacher, Projekt Stadtteilgärten, Projektgruppe Spielplatz (in Zusammenarbeit mit FB Städtebau) 	3.9.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitvorstellungen für das Quartier unter Berücksichtigung von Stärken, Schwächen, Chancen und Gefährdungen des Quartiers mit einer Strategie zur Quartierentwicklung (Leitbild) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitbild für die Jungbusch-Entwicklung im Bearbeitungsprozess (wird mit Abschlussbericht vorgelegt) 	1.1.

0. Auftrag und Kurzbeschreibung:

Das Quartiermanagement Jungbusch wurde im März 2002 nach vorangegangenem Beschluss im Hauptausschuss vom 09. Februar 2002 (Beschluss-Vorlage Nr. 96/2002) eingerichtet und für zunächst drei Jahre vom Sozialdezernat zur Durchführung an den Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V. vergeben. Nach Vorlage der ersten Zwischenberichte zum 31.08.2003 wird hiermit der zweite Zwischenbericht zum 30.09.2004 vorgelegt.

Im Jungbusch sind in den letzten 20 Jahren intensive Regenerierungsmaßnahmen zur Aufwertung des Quartiers durchgeführt worden. Gemeinwesenarbeit und ganzheitliche Planung vor Ort bei konsequenter Beteiligung der Betroffenen bewahrten das Jungbusch-Quartier nicht nur vor dem sozialen Absacken, sondern führte zu einem modellhaften Zusammenwirken der engagierten Bewohnerschaft mit der Stadtverwaltung und Kommunalpolitik. Im Jahre 1996 wurden aus dem Quartier neue Leitideen für einen *Stadtteil am Fluss* erarbeitet, um die Beheimatung im Wohngebiet zu fördern und das Quartier für neue Bevölkerungsgruppen attraktiver zu machen.

Vor dem Hintergrund der Entscheidung des Mannheimer Gemeinderats, das Projekt "Verbindungskanal/Jungbusch" zu einem Projekt des Stadtjubiläums 2007 zu machen, soll das Quartiermanagement eine Integration und Vernetzung aller Strategien und Aktivitäten im Quartier fördern und die Bewohner zu den Akteuren der Quartiersentwicklung machen. Aufgabe ist es, eine integrierte Entwicklung gemeinsam mit den Quartiersgremien, -einrichtungen und -akteuren sowie weiteren Interessensträgern zu initiieren. Mit dem Quartiermanagement Jungbusch beauftragt wurde der Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V. - ein Zusammenschluss freier Träger -, der seit 1986 die soziokulturelle Einrichtung *Gemeinschaftszentrum Jungbusch* betreibt und Gemeinwesenarbeit leistet.

An der Schnittstelle zwischen Innenstadt und Hafen bietet sich für die Stadt Mannheim am Verbindungskanal ein großes Potenzial für die weitere innerstädtische Entwicklung. Neuansiedlungen aus den Bereichen Freizeit, Arbeiten und Wohnen auf den bisher untergenutzten Industrieflächen am Kanal sollen neue Nutzungsimpulse setzen und gleichzeitig zur weiteren Stabilisierung und Aufwertung des unmittelbar angrenzenden, traditionsreichen Quartiers Jungbusch beitragen.

Unter dem Motto "*Wohnen, Arbeiten und Leben am Fluss*" verfolgt das Quartiermanagement Jungbusch folgende übergeordneten Ziele:

- Anbindung des Jungbuschs an die Innenstadt
- Verbesserung der Wohn- und Wohnumfeldsituation
- Verkehrsberuhigung
- Förderung von Arbeit und Beschäftigung
- Stärkung von Einzelhandel und Gewerbe
- Förderung von Kultur, Bildung, Sport und Freizeit.

Die daraus abzuleitenden Maßnahmen sollen möglichst weit ineinander greifen und für die Bewohnerschaft transparent bleiben. Vor-Ort-Planungen und Runde Tische, verstanden als Netzwerke für einen Konsens, und das Prinzip offener, kreativer Planungsprozesse sind dabei wesentlich.

In Workshops, Arbeitsgruppen und öffentlichen Veranstaltungen wird das Ziel verfolgt, den bereits bestehenden *Rahmenplan Jungbusch* zu konkretisieren. Aufgrund der multiethnischen Zusammensetzung der Bewohnerschaft werden interkulturelle Vorgehensweisen verfolgt, um Migrantinnen und Migranten angemessen beteiligen zu können.

1. Einleitung, Hintergründe und Voraussetzungen

1.1. Vom „Auffangbecken“ zum Wohnquartier mit Profil

Das Quartiermanagement Jungbusch sieht seine Arbeit in der Kontinuität bisheriger, erfolgreicher Strategien, Entwicklungsschritte, Leitlinien und Maßnahmen, mit denen seit Ende der 70er Jahren die Regenerierung des Stadtteils herbeigeführt wurde. Der erste Zwischenbericht legte diesen Sachverhalt ausführlich da. Die wichtigsten Fakten seien an dieser Stelle nochmals in Erinnerung gerufen:

Durch gründerzeitliche Stadterweiterung ab etwa 1870 entstanden, entwickelte sich der Jungbusch zu einem gehobenen Wohngebiet, in dem reiche Kaufleute, Kapitäne und Reeder wohnten. Sein Wohnwert sank nach dem 2. Weltkrieg zusehends; vor allem durch den Ausbau der Verkehrswege wurde das Quartier von der Innenstadt isoliert. In den 70er Jahren galt der Jungbusch als die „Rumpelkammer Mannheims“ und als Rotlichtviertel.

Mit dem Wegzug breiter Schichten des Mittelstandes in den 60er und 70er Jahren hatte das Jungbuschquartier für eine lange Zeit die Funktion eines Auffangbeckens für unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen und des Aufnahmestadtteils für Migranten der ersten Generation.

Bereits vor 40 Jahren gab es erste Bewohnerinitiativen; zehn Jahre später gründeten die Pfarrgemeinden den ersten Stadtteilausschuss. Schließlich fixierte der sogenannte *Sozialplan Jungbusch* Mitte der 80er Jahre die Leitlinien der Jungbuschentwicklung. Die im Quartier entstandenen Netzwerke zwischen Vereinen, Kirchengemeinden, Schule und Kindergärten – später auch mit dem Islamischen Bund - förderten das Bewusstwerden der gemeinsamen Probleme und schafften Voraussetzungen für die gemeinschaftliche Lösung von Problemstellungen. Ein *Koordinierungskreis Jungbusch* wurde Ende der 80er Jahre als ständiges Planungsforum geschaffen, das bis heute als Plattform für ein Zusammenwirken der Bewohnerschaft mit Verwaltung, Politik und örtlichen Interessensträgern fungiert.

Die *Zukunftswerkstatt Jungbusch* – eine im Jahre 1996 von Bewohnern und Stadtteilakteuren gegründete Initiative – formulierte unter der Leitidee „*Wohnen, Arbeiten und Leben am Fluss*“ neue Entwicklungsziele für ihren Stadtteil, um die Beheimatung im Wohngebiet weiter zu fördern und das Quartier für neue Bevölkerungsschichten attraktiv zu machen.

Die zurückgehende, hafenspezifische Nutzung am Verbindungskanal eröffnet für diese bedeutsame Schnittstelle zwischen Industrie- und Wohngebiet die Chance, Wohnen und Arbeiten zu verbinden, Gewerbe und Dienstleistungen anzusiedeln und den Quartiersbedarf an Sport- und Freizeitstätten zu decken.

Die umfassende Entwicklung eines Quartiers stellt eine Daueraufgabe dar und braucht zur Prozesssteuerung eine Moderation, eine vor Ort greifbare Verwaltung, ein interdisziplinäres Gebietsteam, eine aktivierende Gemeinwesenarbeit, eine zwischen Verwaltung und Bewohnerschaft vermittelnde Instanz sowie die Auflage eines Quartierbudgets durch Bündelung von Ressortöpfen.

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Nationalität erreicht heute mit nahezu 60% einen Spitzenwert in Vergleich zu anderen Stadtteilen Mannheims. 39 % der Migranten sind türkischer und 22 % italienischer Herkunft. Viele Migranten, insbesondere Angehörige der beiden genannten Hauptgruppen, leben inzwischen in zweiter und dritter Generation im Jungbusch.

Die Sozialhilfedicthe ist mit 12% ebenfalls hoch, auffällig ist die hohe Zahl der Jugendlichen, die Sozialhilfe beziehen (23 %). Unter den Sozialhilfebeziehern sind Alleinstehende (49 %) und Alleinerziehende (22 %) besonders betroffen.

Trotz der massiven Belastungen, die aus der ungünstigen Bevölkerungsverteilung resultieren, ist das Jungbusch-Quartier heute aufgrund eingeleiteter Regenerierungsmaßnahmen, der Gemeinwesenarbeit und der verbesserten Infrastruktur ein weitgehend vitaler Stadtteil. Eine Gettoisierung oder die Ausformung zu einem sozialen Brennpunkt konnte weitgehend vermieden werden.

Positiv auf das Zusammenleben wirkt sich aus, dass neben den unterprivilegierten Bevölkerungsschichten, auch leistungsstärkere Gruppen (vor allem jüngere Bevölkerungsschichten und Künstler) im Quartier leben, darunter jedoch nur wenige Familien.

Trotz zunehmender Verwurzelung ist die Fluktuation weiter sehr hoch. Den eintretenden gesellschaftlichen Aufstieg, einhergehend mit verbesserter ökonomischer Lebenslage, nehmen viele Bewohner zum Anlass, dem Stadtteil den Rücken zu kehren. Als Gründe werden vor allem die hohe Verkehrsbelastung, fehlende Freiflächen und Durchgrünungen, mangelnde Sport- und Freizeitangebote, die unzureichende Nahversorgung, die ungünstige Bevölkerungsverteilung im Blick auf Bildungschancen für Kinder und Jugendliche oder das immer noch schlechte Image genannt.

Für viele Singles und kinderlose Paare übt dagegen das Quartier einen beträchtlichen Reiz aus. Die Citynähe und die gute Erreichbarkeit von Uni und Kultureinrichtungen, die entstandene kulturelle Szene, das Künstlerleben und das mediterrane Flair werden als Pluspunkte gesehen; der Stadtteil dabei als tolerant, vielfältig und lebendig sowie unkonventionell und großstädtisch bezeichnet.

Ziel der weiteren Stadtteilentwicklung muss es demnach sein, nach dieser ersten erfolgreichen Phase der Stabilisierung, die weitere Aufwertung des Stadtteils voranzubringen und dabei das Quartier in seiner Vielfalt und in seiner Einzigartigkeit zu profilieren. Die Verwurzelung der jetzigen Bewohnerschaft ist dabei genauso zu fördern wie der Zuzug leistungsstärkerer Bevölkerungsschichten. Das Miteinander und Nebeneinander von Deutschen und Nichtdeutschen, wird dabei auch in Zukunft das den Jungbusch kennzeichnende Merkmal sein. Ein ausbalancierteres Verhältnis ist allerdings notwendiges Ziel einer weiteren Regenerierung und wird sich u.a. im Bildungsbereich, in dem das Fehlen von Sprachvorbildern beklagt wird, positiv auswirken. Besonderes Gewicht sollte nach Auffassung des Quartiermanagements dabei auf die zuzugsinteressierte Gruppe der ca. 25 bis 40jährigen gelegt werden, die das besondere Profil des Quartiers mit seiner Vielfalt und Urbanität schätzen. Eine gleichzeitige, spürbare Verbesserung der Wohn- und Wohnumfeldqualität, beispielsweise durch Erschließung neuer Grün- und Freiflächen, wird das Wohnquartier aufgrund vorhandener Stärken im Bereich Kinderbetreuung, Hort und Ganztagsesschule auch bei den Familien attraktiv machen.

Gelingt es, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln, entsteht ein Modell mit hoher Ausstrahlungskraft für innerstädtisches, urbanes Wohnen und Arbeiten.

1.2. Chancen und Risiken in der Entwicklung – Herausforderungen und Problemstellungen

Um die Chancen zu nutzen und die Risiken zu minimieren, ist aus Sicht des Quartiermanagements Jungbusch auf die Ausbalancierung der Entwicklungshorizonte zu achten. Die Stadtentwicklung, die sich vorrangig am Verbindungskanal focussiert und auf wirtschaftlichen Aufbruch zielt, markante städtebauliche Akzente setzt sowie den westlichen Stadteingang attraktiv gestalten wird, ist dabei mit der Quartiersentwicklung zu vertakten, damit das Quartier von innen heraus weiter gestärkt wird und sich der Prozess des Zusammenwachsens und Öffnens behutsam und sozialverträglich entwickelt. Altes und Neues greifen somit sensibel ineinander.

Mitentscheidend für einen positiven Gesamtverlauf der Entwicklung ist, inwieweit es gelingt, die Menschen im Quartier einzubinden, ihre Kreativität und Potenziale zu nutzen und ihnen Möglichkeiten der Teilhabe am Entwicklungsprozess zu geben. Besondere Bedeutung kommt dabei den Hauseigentümern zu, auf deren Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft die Regenerierung des Stadtteils dringend angewiesen ist.

Da die positive Kraft der Veränderung aus der Spannung und den Kontrasten kommt, ist Moderation notwendig. Das Quartiermanagement Jungbusch setzt sich daher für eine gebündelte Kraft der unterschiedlichen Akteure ein.

Das Risiko der Entwicklung wird vor allem in Prozessen der Ausgrenzung und Verdrängung gesehen bzw. im Auseinanderdriften der Entwicklungen am Verbindungskanal und im Quartier. Der sensible Umgang mit der sozialen Frage in einem behutsamen Veränderungsprozess im Sinne einer sozialen Quartiererneuerung ist aus Sicht des Quartiermanagements Jungbusch ein Garant für die erfolgreiche Stadtentwicklung.

2. Ziele und Schwerpunkte des Quartiermanagements Jungbusch

2.1. Städtebauliche Akzente zum Stadtjubiläum 2007

Mit der Umgestaltung der Hafenstraße, dem Bau einer Promenade am Verbindungskanal und einer Turnhalle mit bürgerschaftlichen Einrichtungen auf einem neu zu ordnenden Freizeitgelände Werftstraße verfolgt die Stadt Mannheim ehrgeizige Ziele. Die Ansiedlung der Popakademie Baden-Württemberg und des Existenzgründerzentrums Musikparks stellen bedeutsame Strukturmaßnahmen für die Entwicklung dar. Der schrittweise Ausbau der Kauffmannmühle durch einen privaten Investor wird diesen Prozess bekräftigen.

Das Quartiermanagement Jungbusch verfolgte das Ziel, die für das Quartier wichtigen Entwicklungsfragen (Zugang zum Wasser, Verbesserung der sportlichen Infrastruktur, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Gewinn an Freiraum und öffentlich nutzbarem Raum, Verkehrsberuhigung, Stellplatzproblematik u.a.) in die Planungsprozesse hineinzutragen. Bedarfe und Interessenslagen der Bewohnerschaft wurden gebündelt und einbezogen. Die unter Federführung des Fachbereichs Städtebaus stehende Planung erfolgte mit hoher Beteiligungsintensität. Das Quartiermanagement Jungbusch hatte zum einen die vermittelnde Funktion zwischen den Akteuren aus Bewohnerschaft bzw. Quartier und der Verwaltung. Zum anderen stellte es die einzelnen städtebaulichen Vorhaben in den Gesamtkontext der Entwicklungsziele zur Aufwertung des Wohnquartiers Jungbusch. Der beteiligungsintensive Planungsprozess fördert die Identifikation mit der neuen Entwicklung, garantiert eine quartiersgerechte und lebendige Nutzung des neu gewonnenen öffentlichen Raums und schafft durch greifbare und nachvollziehbare Verbesserungen im Quartier Aufbruchsstimmung und ein positives Klima. Die Bevölkerung sieht und erlebt sich dadurch als mitverantwortlich für die Entwicklung.

2.2. Integriertes Denken und Handeln – Handlungsfelder der Entwicklung

Bei der weiteren Entwicklung des Jungbuschquartiers kommt einem integrierten Verständnis im Denken, Planen und Handeln eine entscheidende Bedeutung zu. Der vorliegende besondere Entwicklungsbedarf macht das Ineinandergreifen und Aufeinanderbeziehen geeigneter Maßnahmen nachfolgend dargestellter Ressorts notwendig: Wirtschaft, Beschäftigung, Soziales, Zusammenleben, Integration, Gesundheit, Bildung, Kultur, Sport und Freizeit, Wohnen, Verkehr, Umwelt und politische Partizipation. Um die sich abzeichnenden Chancen für die Entwicklung zu nutzen und gleichzeitig die möglichen Risiken zu minimieren, braucht es eine ganzheitliche Aufwertungsstrategie, auf die sich alle Einzelmaßnahmen beziehen.

Damit die Maßnahmen und Entwicklungen möglichst effizient und stimmig ineinander greifen, konstituierte sich bereits im April 2002 das Projektteam Jungbusch, das alle vier bis sechs Wochen zusammenkommt und sich dezentralübergreifend zusammensetzt. Das Quartiermanagement Jungbusch wirkt dabei mit Vertretern der für die Quartiersentwicklung relevanten Schlüsselressorts (Fachbereich Städtebau, Fachbereich Wohnen und Stadterneuerung, Fachbereich Stadtmarketing, Amt für Wirtschaftsförderung, Koordinierungsstelle Quartiermanagement im Sozialdezernat) einvernehmlich und kontinuierlich zusammen und moderiert die Runden. Vertreter weiterer Fachressorts werden punktuell oder zeitweise einbezogen. Die Mitglieder der Runde verstehen sich dabei als Gebietsteam (*local area team*). Bewohner und Quartiersakteure erleben dadurch eine greifbare und quartiersnahe Verwaltung. Ziel des Zusammenwirkens ist es, sich an übergeordneten Entwicklungsfragen zu orientieren und zunehmend ein integriertes Denken und Handeln zu entwickeln.

Durch die regelmäßigen Zusammenkünfte wird die gemeinsame Plattform an Maßnahmen, Projekten und Vorhaben ständig überprüft und an die jeweiligen Fachdezernate rückgekoppelt. Damit wurde eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung eines integrierten Handlungskonzepts für die Quartiersentwicklung geschaffen.

Mit der Verleihung des 3. Preises des DIFA award 2002 wurde der praktizierte Ansatz bundesweit beachtet und honoriert.

Neben der Formulierung von Grundsatzzielen wurden die Schlüsselfelder der Entwicklung einer Stärken- und Schwächen-Analyse unterzogen. Gemeinsam mit den relevanten Fachbereichen wurden strategische Entwicklungsziele und geeignete Maßnahmen in den zentralen Entwicklungsbereichen formuliert, die als Grundlage für ein integriertes Handlungskonzept zur weiteren Quartiersentwicklung Jungbusch dienen (siehe Anlage 1).

2.3. Aufbau und Stärkung selbsttragender Strukturen

Das Quartiermanagement Jungbusch verfolgte das Ziel, die vorhandenen und tragfähigen Strukturen des Zusammenwirkens im Quartier weiter zu stärken. Der aus dem Arbeitskreis Sozialplan Jungbusch in den 80er Jahren hervorgegangene Koordinierungskreis Jungbusch stellte bereits das zentrale Forum für Quartiersfragen dar. Die dort langjährig praktizierte Zusammenarbeit zwischen Bewohnerschaft, Quartiersakteuren und Interessenträgern vor Ort mit Stadtverwaltung und Kommunalpolitik wurde fortgesetzt. Der Koordinierungskreis, der einmal im Quartal zusammenkommt, wurde gezielt um die Teilnehmer erweitert, die für die weitere Entwicklung im Quartier von besonderer Bedeutung sind. Besonderen Wert wurde auf das Zusammenwirken mit der Hafengesellschaft Rhein-Neckar gelegt und mit privaten Investoren, wie dem Eigentümer der Kauffmannmühle oder der Die Zunft AG. Zur Gruppe der

Hauseigentümer wurden die Verbindungen genauso offensiv gesucht, wie zu den neuen Anliegern am Verbindungskanal wie Popakademie und Musikpark.

Ergänzend zum Koordinierungskreis fanden nach Bedarf themenbezogene Runde Tische statt, beispielsweise zu verkehrlichen Fragen, zu Fragen der Sicherheit und Ordnung, zu Fragen des Wohnens und der lokalen Ökonomie. In diesen Gesprächen wurden Themenstellungen eingehend betrachtet.

Die beiden Pfarrgemeinden (Liebfrauenkirche, Hafenkirche) und der Bewohnerverein Jungbusch stellen seit vielen Jahren engagierte gesellschaftliche Kräfte im Wohngebiet dar. Mit diesen suchte das Quartiermanagement vertiefende Arbeitsgespräche und setzte damit die zuvor durchgeführte Zukunftswerkstatt Jungbusch fort. Der Islamische Bund (DITIB) wurde in diese Runde erfolgreich einbezogen. Zur Fatih-Moschee (IGMG) bestehen ebenfalls Kontakte.

Das Quartiermanagement Jungbusch stellt nach 30 Monaten Arbeit ein hohes Maß an kommunikativer Dichte, gewachsenes Vertrauen und ein wachsender Konsens in die Grundsatzziele der Entwicklung fest. Die Zusammenarbeit schlägt sich unter anderem in der Entwicklung von gemeinsamen Projekten (zum Beispiel „Sackträgerprojekt“) nieder. Durch die Verständigung der Schlüsselakteure wurden Voraussetzungen geschaffen, damit am Verbindungskanal keine „Fremdkörper“ entstehen, sondern die neuen Entwicklungen mit dem Quartier gut zusammenwachsen können und sich wechselseitig bereichern.

2.4. Beteiligung der Bewohnerschaft und Aktivierung der Eigenkräfte im Quartier

Die soziale Infrastruktur wurde seit Beginn der Sozialplanung Jungbusch in den 80er Jahren gut ausgebaut. Weitere Investitionen in die Stabilisierung und Entwicklung des Quartiers sind vor allem daran zu messen, ob sie

- die Potentiale vor Ort aktivieren und stärken
- die Selbstverantwortung im Quartier wecken
- die Identität im Quartier fördern
- das nachbarschaftliche Zusammenleben stärken
- die Fähigkeit der Betroffenen stärken, sich wirksam zu organisieren zu vernetzen
- Impulse für Selbsthilfe und Nachbarschaftshilfe setzen.

Das Quartiermanagement Jungbusch setzte sich dafür an, dass Mittel der öffentlichen Hand gezielt in die Weckung von Eigenkräften und in den Aufbau bzw. die Stabilisierung von stabilen Netzwerken gelenkt wurden.

Für die Realisierung spezieller bewohnergetragener oder -aktivierender Projekte wurde das Ziel verfolgt, bürgerschaftliches Engagement mit Investitionen aus der Wirtschaft und den Fördermitteln der öffentlichen Hand zusammenzuführen. Wert wurde darauf gelegt, dass Bewohnergruppen von den Projekten profitieren, die einen erschwerten Zugang zu den gesellschaftlichen Gütern haben, darunter junge Migranten, Menschen mit erschwertem Zugang zur Arbeitswelt bzw. Bildung und Frauen mit Migrationshintergrund.

Beteiligung und Aktivierung sind zentrale Bestandteile von Gemeinwesenarbeit. Dabei ging es dem Quartiermanagement im Kern darum, die gemeinsamen Aspekte der individuellen Betroffenheit der Bewohner zu organisieren, Menschen an „einen Tisch“ zu bringen und sie zu ermutigen, Nachbarschaften zu stärken und lokale Potenziale zu fördern.

2.5. Stadtteilidentität, Imagepflege und Stadtteilmarketing

Im Jungbusch spiegelt sich die multikulturelle Gesellschaft wider. Stadtteilkulturarbeit bildete hier das Bindeglied zwischen den verschiedenen Kulturen, sozialen und religiösen Hintergründen; Stadtteilkulturarbeit ist jedoch auch soziale und ethnische Integration und fördert Teilnahme und Teilhabe am öffentlichen Leben, ohne soziale Arbeit ersetzen zu können. Kunst- und Kulturprojekte sind facettenreich, weil diese kreative Potenziale freilegen, vielfältige Beteiligung ermöglichen und gleichzeitig eine Imageverbesserung bewirken. Über kulturelle Projekte lassen sich nur schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen in die Entwicklung einbinden. Gemeinsame Aktivitäten stärkten das Selbstwertgefühl und erhöhten die Zugehörigkeit zum Stadtteil. In der Auseinandersetzung mit dem Lebensumfeld wurden neue Sichtweisen für die Betroffenen und Änderungen in der Wahrnehmung ermöglicht.

Der im Jungbusch spürbare Paradigmenwechsel von der „Rumpelkammer Mannheims“ zum lebendigen, vielfältigen Quartier und Stadtentwicklungsgebiet wurde dadurch wirksam begleitet. Öffentliche Präsentationen (Ausstellungen, Broschüren, Fotobände, Geschichtswerkstätten etc.) und die dadurch erzielte Imageverbesserung führten zu einem positiveren Bild des Jungbusch-Quartiers in der Gesamtstadt. Diese Wirkung strahlt wieder zurück, die Bewohnerschaft „tankt“ Selbstvertrauen, was die Eigenkräfte stärkt und soziale Kompetenzen fördert.

Die beschriebene Kulturarbeit ist in hohem Maße durch freiwilliges und ehrenamtliches Engagement getragen und nutzt das künstlerische Potenzial im Quartier. Gemeinsam mit Künstlern, Kulturschaffenden sowie geeigneten Multiplikatoren der Stadtteilarbeit konnten Bewohnerinnen und Bewohner somit ihren Stadtteil aktiv mitgestalten und erlebten sich als selbstbewusster Teil der Entwicklung. Kulturarbeit ist aus Sicht des Quartiermanagements Bestandteil der Stadterneuerung. Kultur regt zur kreativen Auseinandersetzung an, verbindet und schafft Anlässe, den Stadtteil zu besuchen und mit anderen Augen zu betrachten.

3. Die Arbeit des Quartiermanagements an Beispielen – Projekte und Entwicklungsschritte

In der ersten Berichtsphase konnte das Quartiermanagement Jungbusch für die weitere Entwicklung wegweisende Akzente setzen. Diese wurden gesehen

- im Aufbau des Aktionsfonds zur Förderung bewohnergetragenen Engagements
- in der Aktivierung und Vernetzung der Hauseigentümer, beispielsweise die Gründung einer Hauseigentümerinitiative
- in der städtebaulichen Entwicklung und dabei insbesondere in der Etablierung von Beteiligungsmöglichkeiten
- sowie in der Förderung von kulturellen Potentialen und deren Vernetzung

Der Schwerpunkt im zurückliegenden Berichtszeitraum wurde neben der kontinuierlichen Fortentwicklung von Projekten in den o.g. Handlungsfeldern darauf gesetzt

- die Beschäftigung und die Qualifizierung im Quartier zu fördern
- sowie Impulse für eine Stärkung der lokalen Ökonomie zu setzen.

Vor diesem Hintergrund gewann der Ausbau von Verbindungen zu Unternehmen aus der Wirtschaft eine herausragende Bedeutung.

3.1. Kontinuität in der Stadtteilarbeit – Eigenkräfte wecken und Netzwerke „schmieden“

Das Quartiermanagement Jungbusch konnte auf eine weithin vorhandene „Grundmobilisierung“ im Quartier zurückgreifen, die quasi als Humus für gezielte Aktivitäten dient.

Die ganze Bandbreite von Aktivierungs- und Beteiligungsmöglichkeiten wurde genutzt, beginnend beim informellen Gespräch auf der Straße oder im Cafe, über die Einladung zu Workshops, Arbeitskreisen und Versammlungen bis hin Einladung, an beteiligungsintensiven und kreativen Projekten mitzuwirken. Mit dem Instrument „Aktionsfonds Jungbusch“ wurden gemeinsam mit dem Sozialdezernat gezielt bewohnerschaftlich getragene Projekte für das Quartier initiiert und gefördert.

Dem Zusammenwirken mit Schlüsselpersonen und Multiplikatoren aus der Bewohnerschaft galt ein Hauptaugenmerk. Dabei stand im Vordergrund, die Fragen und die Interessen der Bewohner mit aktuellen Entwicklungsfragen und -chancen in Verbindung setzen.

Beteiligung setzt die Erfahrung der Zugehörigkeit voraus und braucht das Wissen darum, etwas bewirken zu können. Im Zusammenwirken mit Migranten ist das Quartiermanagement Jungbusch auch weiterhin auf die Zusammenarbeit mit muttersprachlichen Multiplikatoren angewiesen. Von unschätzbarem Wert war, dabei auf die Kontakte und Zugänge der freien Träger und Kirchen im Stadtteil „zurückgreifen“ zu können.

Die Diskrepanz zwischen der Lebenswelt eines Großteils der Bevölkerung, in der existenzielle Fragen im Vordergrund stehen, und einer anspruchsvollen Stadtentwicklungsperspektive fordert von den Akteuren im Quartiermanagement viel Sensibilität und die Fähigkeit zu vermitteln, zu übersetzen und auszubalancieren. Die Notwendigkeit, neben den städtebaulich und wirtschaftlich anspruchsvollen Entwicklungsakzenten im weiteren Verlauf der Entwicklung viele Möglichkeiten der Eigeninitiative, kreativen Gestaltung und Auseinandersetzung anzubieten, ist an dieser Stelle nochmals zu unterstreichen. Gleichermaßen notwendig sind Projekte, die es den Betroffenen ermöglichen, die geweckte und gewachsene Eigeninitiative auch zur Verbesserung der eigenen Lebenslage bzw. ökonomischen Situation zu nutzen. Insbesondere für junge Migranten und Migrantinnen sind entsprechende Qualifizierungs- und Orientierungsmaßnahmen notwendig, da hier erkennbare starke Motivationslagen vorliegen.

Aus diesem Grund setzte das Quartiermanagement Jungbusch in Berichtszeitraum eine besonderen Akzent auf das Handlungsfeld Beschäftigung und Qualifizierung.

3.2. Wirtschaftlicher Aufbruch am „Kanal“ und Impulse für die lokale Ökonomie

Das Fehlen von Arbeitsplätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie von Qualifizierungs- und Ausbildungsangeboten stellt ein grundlegendes Problem im Stadtteil dar.

Die Folgen der hohen Arbeitslosigkeit sind Einkommens- und Kaufkraftverluste der Quartierbevölkerung; diese gefährden in Verbindung mit dem schlechten Image des Quartiers die wirtschaftliche Entwicklung der im Stadtteil noch verankerten Betriebe und Unternehmen. Einhergehend mit der Konzentration im Einzelhandel und der altersbedingten Aufgabe von „alteingesessenen“ Geschäften kam es somit im Jungbusch zu einer gehäuften Schließung von Läden und damit zu einem sichtbar hohen Leerstand, was sich wiederum mindernd auf die Attraktivität des Stadtteils und der lokalen Geschäfte auswirkte. Der tägliche Bedarf der Jungbuschbevölkerung wird heute zu einem hohen Anteil durch Versorger außerhalb des Quartiers gedeckt. Vorhanden ist derzeit ein sehr eingeschränktes Lebensmittelangebot von türkischen oder italienischen Unternehmern sowie ein kleiner Drogeriemarkt.

Nahversorgerfunktion übernahm darüber hinaus seit Jahren eine Tankstelle an der Hafenstraße. Viele Geschäfte betreiben weitgehend Nischenhandel und benötigen Unterstützung für mehr Marktorientierung.

Der städtebauliche und wirtschaftliche Aufbruch am Verbindungskanal wirkt sich jedoch stimulierend auf die lokale Ökonomie aus. Das Quartiermanagement registriert bereits eine deutliche Nachfrage nach Gewerberäumen, vor allem von Unternehmen und Existenzgründern mit Affinität zur Musikwirtschaft sowie für die Einrichtung von Künstlerateliers. Für den Einzelhandel und die Gastronomie ist eine derartige Entwicklung ebenfalls erkennbar.

Das Quartiermanagement Jungbusch leistete vor diesem Hintergrund folgendes:

- Unterstützung von Klein- und mittelständigen Unternehmen in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und dem bei ProFiMA angesiedelten Mittelstandsservice. Das Quartiermanagement leistete vor allem Informationsarbeit zu den Fördermöglichkeiten und zur städtebaulichen Entwicklung und trat als vermittelnde Instanz auf. Das Vorhandensein eines Ansprechpartners mit guten Ortskenntnissen, der die Gesamtentwicklung aufzeigen kann und Wege in die Verwaltung verkürzt, wurde sehr positiv registriert.
- Die gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung aufgebaute und gepflegte Immobilienbörse Jungbusch ist ein wichtiges Hilfsmittel, um den Leerstand wirksam zu beseitigen. Dank der Befragung der Hauseigentümer und laufender Kontakte konnten vorhandene, bisher nicht bekannte Gewerberäume aktiviert werden.
- Nach Schließung des Lebensmitteldiscounters „Yaman“ führte das Quartiermanagement erfolgreich Gespräche, um einen **Lebensmittelnahversorger** mit breitem Sortiment ansiedeln zu können. Die Eröffnung eines kleinen, von einem Türken betriebenen Supermarktes („Jungbuschmarkt“) in der Jungbuschstraße im Juli 2004 schließt nicht nur eine zwischenzeitlich entstandene Lücke, sondern wird aufgrund der zentralen Lage den kleinteiligen Einzelhandel im Kerngebiet des Quartiers stärken. Zudem wird die wichtige „Handelsachse“ der Jungbuschstraße zwischen Marktplatz und Teufelsbrücke wieder belebt bzw. die vorhandene Vitalisierung in der Westlichen Unterstadt über den Ring in den Jungbusch fortgesetzt. Der „Jungbuschmarkt“ hat aufgrund seines Sortiments das Potential, eine breite Kundschaft anzusprechen und nicht nur Nischenhandel zu betreiben. Aus Sicht des Quartiermanagements ist die Förderung des kleinteiligen, vielfältigen Einzelhandels ein erfolgversprechendes Modell für die Revitalisierung im Jungbusch und seine besondere Profilierung.
- aufgrund einer Impulsbefragung bei Haushalten im Quartier wurde vor allem das Fehlen eines Ladens mit Backwaren bedauert. Unter dem Motto „**Der Jungbusch braucht einen Bäcker**“ unterstützte das Quartiermanagement deshalb, Hand in Hand mit dem Mittelstandsservice agierend, einen Existenzgründer. Neben Mitwirkung bei der Analyse der Marktsituation wurde u.a. ein Coaching mit einem erfahrenen Unternehmer vermittelt. Parallel dazu wurden Gespräche mit Mannheimer Filialisten geführt. An dieser Stelle ist zum jetzigen Zeitpunkt noch eine große Zurückhaltung spürbar. Deshalb konnte als Übergangslösung erreicht werden, dass im neu entstandenen Lebensmittelmarkt ein breites Backwarenangebot aufgenommen wurde.
- Eine vergleichbare Entwicklung sieht das Quartiermanagement in der **Gastronomie**. Erste Gespräche mit Interessierten lassen erkennen, dass der Standort mit seiner Cityrandlage eine gute Perspektive hat. Ende Oktober 2004 wird ebenfalls in der

Jungbuschstraße eine Gaststätte eröffnen, die sich an ein „stilvolles“ Publikum zwischen 20 und 45 Jahren wenden will. Damit erweitert sich das gastronomische Angebot, das sich zuletzt hauptsächlich in Form einfacher Schankwirtschaften, „Vereinsgaststätten“ oder Szenekneipen präsentierte. Die Gastronomie wird dadurch zu einer wichtigen Stimulanz für die weitere positive Quartiersentwicklung.

- Das Quartiermanagement Jungbusch setzt sich als weiteres Ziel, die Vernetzung und Interessensvertretung von Existenzgründern und Gewerbetreibenden zu verbessern, um den Austausch an Erfahrungen bzw. die gemeinsame Nutzung von Ressourcen zu fördern. Zudem stärkt die Vernetzung das Wir-Gefühl und das Leitbild für die Jungbuschentwicklung zu einem vielfältigen Stadtteil mit Profil.

3.3. Beschäftigung und Qualifizierung – Sacktraegerprojekt setzt auf eigene Marke

Die unter 3.2.1. genannten Entwicklungen werden einhergehend mit den am Verbindungskanal angesiedelten Strukturprojekten Beschäftigungsimpulse geben.

Stadtteilbezogene Beschäftigungspolitik ist dann besonders erfolgreich, wenn die Arbeitsmarktpolitik mit den im Quartier sinnvollen und nachgefragten Handlungsfeldern verknüpft wird. Dadurch können einerseits spürbare Verbesserungen im Wohnumfeld erreicht werden, andererseits führt die unmittelbare Tätigkeit für den Stadtteil bei den an Projekten Teilnehmenden zu einer starken Identifizierung mit ihrer Arbeit und dem Quartier.

Das Quartiermanagement Jungbusch setzte im Berichtszeitraum in diesem Handlungsfeld einen besonderen Schwerpunkt:

- Die im Zusammenhang mit der Gestaltung der Promenade geplanten Freiflächen boten sich für eine wie oben beschriebene Initiative an. Das Quartiermanagement regte deshalb dezernatsübergreifende Abstimmungsgespräche an, um beim Bau von Grün- und Freiflächen entlang der Promenade, der Pflege dieser Flächen und der Möblierung derselben Beschäftigungspotentiale für jene Personengruppen zu erschließen, die einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Entsprechende Projekte befinden sich in der konkreten Vorbereitung und können zu Baubeginn der Promenade Umsetzung finden.
- Aufgrund der Vermittlungsleistung des Quartiermanagements Jungbusch gelang es, die Vergabe von Reinigungstätigkeiten im Musikpark an einen Beschäftigungsträger (Caritasverband Mannheim) zu vergeben. Damit wurde zugleich ein Beitrag geleistet, die Akzeptanz und Identifikation mit der für Mannheim und das Quartier wichtigen Strukturmaßnahme zu verbessern
- Gemeinsam und auf Anregung eines Partners aus der Wirtschaft „Die Zunft AG“ wurde im Jahr 2003 das **Sacktraegerprojekt** gegründet. Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts prägte die Zunft der Sackträger das Erscheinungsbild des Mannheimer Hafens und seiner angrenzenden Stadtteile. Heute soll der Begriff Sackträger für einen sozial ausgewogenen Ansatz der Entwicklung neuer Arbeitsplätze und Arbeitsplatzstrukturen im Mannheimer Jungbusch stehen. Ziel des Projektes ist es, unter dem Gütesiegel "Sackträger" im Mannheimer Jungbusch entwickelte und hergestellte Produkte zu fairen Konditionen zu vermarkten. Im Vordergrund stehen hierbei die beschäftigungswirksamen Effekte für den Jungbusch.
So ist beabsichtigt, die Produkte beispielsweise in Werkstätten herzustellen, in denen schwer

vermittelbare Jugendliche oder Langzeitarbeitslose beschäftigt sind. Der Gewinn aus den Vermarktungsaktivitäten fließt sozialen Projekten im Stadtteil zu. Der Jungbusch wird so, neben vielen anderen Aktivitäten, in den Focus des regionalen und überregionalen Interesses gestellt. Alle unter dem Gütesiegel "Sacktraeger" angebotenen Produkte haben einen historischen oder emotionalen Bezug zu ihrem Stadtteil Jungbusch, genügen zeitlosen Ansprüchen, sind regional, authentisch und nachprüfbar hergestellt und entsprechen ob ihrer Regionalität auch den Kriterium der Nachhaltigkeit. Im Sacktraeger Projekt "made-in-jungbusch" stehen neben der Die Zunft AG und dem Quartiermanagement Jungbusch weitere Partner für die Erreichung der wie oben beschriebenen Ziele, u.a. der Musikpark Mannheim, der Lederdesigner Tim Johl, Künstler von laboratorio 17, der Caritasverband, die Hafenkirche, die millennium Werbeagentur oder der Bund junger Unternehmer. Das Projekt steht der Aufnahme weiterer Partner aufgeschlossen gegenüber. Die ersten kreierter Produkte wurden im Juli 2004 im Rahmen einer Veranstaltung in der Halle der Kauffmannmühle präsentiert. Es gab zudem weitere Informationen zu der zeitlichen Planung des Umbaus eines Teils der Kauffmannmühle.

- Das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“, um das sich die Stadt Mannheim für das Jungbuschquartier und weitere Stadtteile erfolgreich bemüht hat, bot im Berichtszeitraum neue Möglichkeiten, in Bildung, Qualifizierung und am Arbeitsmarkt benachteiligte Bewohnergruppen, insbesondere junge Migranten und Migrantinnen, zu fördern. Das Quartiermanagement leistete bei der Entwicklung, Begleitung und Evaluation der Mikroprojekte vielfache Unterstützung. Es wirkte darüber hinaus im Projektbeirat der Beauftragten für kommunale Beschäftigungsförderung mit. Im ersten Halbjahr 2004 konnten insgesamt 11 Mikroprojekte gefördert werden: dabei setzten 10 Projekte den Akzent auf Qualifizierung, davon 6 an die Zielgruppe der jungen Migranten, drei an erwachsene Migrantinnen und Migranten und eines an Künstler und Kulturschaffende. Ein weiteres Projekt hatte das Ziel, ein Netzwerk von Bewohnern aufzubauen.
- Ein weiterer wichtiger Akzent für die Zukunft wird in einem Modernisierungsprojekt gesehen, das beschäftigungs- und ausbildungsfördernde Qualität hat. Für gering qualifizierte Menschen sind darüber hinaus Projekte der sozialen Ökonomie denkbar, beispielsweise im Rahmen des bereits erwähnten Stadtteilservices, von quartiersbezogenen hauswirtschaftlichen oder gemeinwesenbezogenen Dienstleistungen oder eines Stadtteil- oder Kulturcafés.

Abschließend sei nachdrücklich dargelegt, dass die genannten Initiativen auf die Notwendigkeit von verstärktem, interdisziplinären Zusammenwirken der relevanten Akteuren (beispielsweise vom Wohnungswesen über Arbeits- und Sozialverwaltung bis zu den Beschäftigungsträgern) sowie auf die Aktivierung lokaler Ressourcen im Sinne eines integrierten Handlungskonzeptes verweisen. Damit neu geschaffene Arbeitsplätze im Quartier auch der Quartiersbevölkerung zu Gute kommen, ist die personenorientierte Beschäftigungsförderung mit den unternehmensbezogenen Maßnahmen, die mehr am Bedarf im Stadtteil bezogen sind, stärker zu verbinden.

3.4.Auf dem Weg zu guter Nachbarschaft mit Unternehmen (good corporate citizenship)

Bei vorgenannten Projekten zielt das Quartiermanagement Jungbusch auf gutes Zusammenwirken mit Trägern in der Beschäftigungsförderung bzw. der Jugendsozialarbeit. Eine strategisch weit wichtigere Bedeutung stellen die in den letzten Monaten gewachsenen Kontakte

zu Unternehmen und Unternehmern aus der Wirtschaft dar. Daraus entwickeln sich vielfältige Ansätze für ein gewinnbringendes nachbarschaftliches Miteinander im Sinne von **good corporate citizenship**. Da bürgerschaftliches Engagement für Unternehmen zunehmend wichtiger wird, weil solches Engagement nicht nur gesellschaftspolitisch verantwortlich und moralisch lobenswert, sondern gleichzeitig ökonomisch klug und vorausschauend ist, setzt das Quartiermanagement Jungbusch auf Partnerschaften mit der Wirtschaft. Solche Partnerschaften sehen wir als "win-win" Situation, von der beide Seiten profitieren. Was in Deutschland schon eine lange Tradition hat, Spenden und Sponsoring für Kultur und Sport, wird heute in der modernen Arbeitswelt unter dem Namen **Corporate Social Responsibility** und **Corporate Citizenship** wieder diskutiert. Unternehmen zeigen soziale Verantwortung und engagieren sich gesellschaftlich: Das Unternehmen als guter Bürger in vielfältiger Form, zum Beispiel:

Corporate Volunteering: Unternehmen stellen dabei Mitarbeiter für einen bestimmten Zeitraum frei, damit diese sich sozial engagieren können. Dies wird oft als Mittel der Personalentwicklung genutzt.

Corporate Giving: Unternehmen unterstützen Organisationen durch Geldmittel (Spenden oder Sponsoring). Wurde früher mehr auf Anfragen durch Organisationen reagiert, so wird Sponsoring mittlerweile von den Unternehmen als strategisches Kommunikationsinstrument eingesetzt. Im Gegensatz zur Spende erwartet der Geber hier in aller Regel eine Gegenleistung.

Corporate Community Investment : Das Unternehmen investiert in gemeinnützige Organisationen mit einem eindeutigen Geschäftsfokus. Es geht längerfristige Partnerschaften mit gemeinnützigen Organisationen ein und baut entsprechende Infrastrukturen im Unternehmen dazu auf.

Corporate Governance: die Unternehmensführung trägt dazu bei, dass die Unternehmen die Interessen möglichst breiter Kreise sowie der Gemeinwesen, in denen sie tätig sind, berücksichtigen und der Aufsichtsrat dem Unternehmen und den Aktionären gegenüber hinreichend Rechenschaft ablegt.

Corporate Identity - Das Selbstbild des Unternehmens ist nicht nur die konsequente Umsetzung eines einheitlichen visuellen Erscheinungsbild eines Unternehmens in der Öffentlichkeit, sondern auch die Umsetzung einer dem entsprechenden einheitlichen Kommunikation sowie das darauf abgestimmte Verhalten der Mitarbeiter eines Unternehmens.

Nachfolgende Darstellung gibt einen Überblick über die vom Quartiermanagement aufgebauten wichtigsten Unternehmenskontakte mit den daraus hervorgegangenen Projekten:

Bund junger Unternehmer, Kurpfalz	Projektsponsoring; Projektpartnerschaften im Bereich Qualifizierung und Beschäftigung (im Aufbau); Partner im Sacktraegerprojekt
Die Zunft AG	Projektpartnerschaft Sacktraegerprojekt; Partner beim Aufbau der PPP-Internetseite www.verbindungskanal.de
Digi Info	Sponsoring Projekt der Jugendini Jungbusch Unterstützung beim Aufbau einer Internetpräsenz für Quartiermanagement
Hafengesellschaft Rhein-Neckar	Mitwirkung im Beirat Aktionsfonds
Lieblang Dienstleistungen	Projektsponsoring
Ludwig und Saar	Unterstützung beim Aufbau der Internetseiten www.CreativeFactoryJungbusch.de und www.jungbuschzentrum.de
millenium	Partner im Sacktraegerprojekt; Partner beim Aufbau der

	PPP-Internetseite www.verbindungskanal.de und www.sacktraeger.com
MVV Energie AG	Projektsponsoring
Eric von Nagel	Coaching von Existenzgründern
Netzwerk & Mehr	Unterstützung beim Aufbau einer Internetseite www.CreativeFactoryJungbusch.de und www.jungbuschzentrum.de (im Aufbau)
Rhenania Wincanton	Projektsponsoring; Mitwirkung im Beirat Aktionsfonds
Sax + Klee GmbH	Projektsponsoring; Projektpartnerschaft in der Arbeit mit jungen Migranten; Mitwirkung im Beirat Aktionsfonds
Reinhard Suhl	Projektsponsoring

3.5. bewohnerschaftliches Engagement – kleiner Fonds mit großer Wirkung

Der „Aktionsfonds Jungbusch“ wurde mit dem Start des Quartiermanagements Jungbusch im März 2002 gemeinsam mit dem Sozialdezernat geschaffen. Die Mittel dienen der Umsetzung kurzfristiger und schnell sichtbarer Maßnahmen, die der Stabilisierung und Entwicklung des Wohnquartiers Jungbusch dienen. Dabei steht der Nutzen für die Gemeinschaft der Stadtteilbewohnerinnen und – bewohner im Vordergrund. Die geförderten Projekte und Initiativen müssen die Eigenverantwortlichkeit und Selbsthilfe der hier lebenden Menschen sowie die Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte zum Ziel haben.

Über die Vergabe entscheidet ein vom Quartiermanagement Jungbusch geschaffenes Vergabegremium, in das Vertreter der Bewohnerschaft und der lokalen Wirtschaft und einbezogen wurden. Das Gremium kommt bei Bedarf einmal im Vierteljahr zusammen. Mittelbeantragungen pro Maßnahme können im Regelfall bis zu 1.000 EUR umfassen. Antragsberechtigt sind Projekte, Initiativen, Gruppen, Institutionen und Einzelpersonen. Voraussetzung ist, dass die Projekte die Stabilisierung und Entwicklung des Quartiers zum Ziel haben und auf Bewohneraktivierung und –beteiligung ausgerichtet sind. Die Mittel können nur ergänzend und in der Regel einmalig beantragt werden. Ein Vergabebeirat entscheidet bei Bedarf einmal pro Quartal.

Seitens des Sozialdezernats werden jährlich 5.000 EUR für den Aktionsfonds zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist Bestandteil des Zuschusses für das Quartiermanagement Jungbusch. Eine Aufstockung der Mittel erfolgt über Zuwendungen der privaten Wirtschaft sowie Erlöse aus Stadtteilaktivitäten. Durch die Mischfinanzierung und die formulierten Projektziele soll die gemeinsame Verantwortlichkeit der öffentlichen Hand und der Wirtschaft im Zusammenspiel mit dem wachsenden, bürgerschaftlichen Engagement für die weitere Entwicklung und Aufwertung des Quartiers zum Ausdruck gebracht und durch konkrete bewohnergetragene Maßnahmen sichtbar gemacht werden. Nachdem bereits im ersten Jahr 8 Projekte mit insgesamt 5.880 EUR gefördert werden konnten, wurden im Berichtszeitraum weitere 14 Projekte mit insgesamt 10.830 EUR bezuschusst.

Zuwendungen erhielten dabei:

- eine regelmäßig einmal im Monat stattfindende Musikreihe namens *Jazz im Busch* eines ehrenamtlich engagierten Jungbuschbewohners und Musikers.
- das Projekt *Historischer Hinterhof Jungbuschstraße 22*, mit dem ein im Jungbusch wohnender Bewohner den Hinterhof beispielhaft künstlerisch ausgestaltet und dabei auch Kinder beteiligt.

- die Kunstdruckwerkstatt *Busch-Kidz imprint* eines Ehrenamtlichen, die sich an Kinder und Jugendliche des Stadtteils wendet.
- das Projekt *Geschichte lebendig machen*, mit dem die Geschichtswerkstatt Jungbusch Stadtteilspaziergänge, Ausstellungen und Zeitzeugengespräche veranstalten will.
- zwei Beteiligungsprojekte des Hortes Schanzenstraße: Mit dem Projekt *Der Jungbusch trägt seine Last* wurde mit Kindern die Skulptur eines Lastenträgers gestaltet und Umwelterziehung geleistet. Durch das Projekt *Naturerlebnis Hof* konnte zusammen mit einem im Stadtteil lebenden Künstler der Innenhof begrünt werden.
- ein *Musikprojekt* der Jugendinitiative Jungbusch, bei dem junge Migranten mit dem Computer Musik produzieren und CDs brennen konnten.
- das Projekt *Kinderstadt*, in dessen Verlauf sich Kinder unter Anleitung einer Fachlehrerin ein Stadtmodell mit Visionen und Vorstellungen der Kinder gestalten konnten.
- ein *gemütlicher Dankeschön-Abend* für die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Bewohnerinitiative „Club“.
- das von einem in der Nachbarschaft lebenden Künstler in der Jungbuschstraße 17 eingerichtete *Fotolaboratorio17*, das jungen und alten Jungbuschbewohnern als Fotolabor zur Verfügung steht.
- die Ausstellung *Vater Rheins Söhne in Mannheim*, die ein im Jungbusch lebender Fotograf zusammen mit Jugendlichen der Jugendinitiative Jungbusch gestaltete.
- eine interaktive Konzertreihe namens *Die Schow*, die ein in der Künstlergruppe laboratorio17 mitwirkender Musiker konzipierte.
- ein interkulturell angelegter *Sommerkunstkurs für Frauen und deren Kindern* des Bewohnervereins Jungbusch. Die im Verlauf des Workshops kreativ gestalteten Stühle sind Teil der Initiative „Internationaler Frauentreff“
- das Ausstellungsprojekt *Fotografien aus dem Jungbusch – 3*“ des Fotografen Frank Robert, der damit den Wandel des Jungbuschs bis zum Stadtjubiläum 2007 festhalten will.

Mit dem Instrument des Aktionsfonds Jungbusch konnte mit relativ geringem finanziellen Aufwand eine beachtliche Wirkung für die Eigeninitiative und das nachbarschaftliche Miteinander im Stadtteil erzielt werden. Im Blick auf das Stadtjubiläum 2007 soll bewohnerschaftliches Engagement im Jungbuschquartier beispielhaft vorangebracht werden.

3.6. Wohnen, Wohnungsmodernisierung und Wohnumfeldverbesserung – Hauseigentümer werden aktiv

Verbesserungen des Wohnumfelds und im öffentlichen Raum sowie der Bereich „Wohnungsmodernisierung“ spielen bei der Entwicklung des Jungbuschquartiers eine wichtige Rolle. Vermietungsschwierigkeiten, hohe Fluktuation, das soziale Gefüge eines hohen Anteils der Mieterschaft im unteren Einkommensniveau, ein teilweise vernachlässigtes Wohnumfeld und Wohnungsleerstände mit einem Mangel an sozialer Kontrolle, das zwar abnehmende, aber noch immer merkliche Negativimage des Gebietes und der zahlenmäßige Rückgang an familiengerechten Wohnungen stellen dabei die wichtigsten Problemstellungen dar.

Gleichzeitig befinden sich im Wohnungsbestand und in den Wohnumfeldarealen Potenziale und Chancen. Neben seiner Lagegunst nahe dem Wasser und der City sowie der Nähe zu bedeutenden Bildungseinrichtungen, verfügt das Jungbuschquartier über ein bemerkenswertes Ensemble an Häusern aus der Gründerzeit mit vorwiegend gut erhaltener Bausubstanz und zahlreiche bisher wenig attraktiv genutzte Innenhöfe.

In diesem Handlungsfeld arbeitet das Quartiermanagement Jungbusch eng mit dem Fachbereich Wohnen und Stadterneuerung zusammen, das wie andere Fachbereiche auch eine hohe Präsenz vor Ort zeigt.

Als einer der ersten Schritte verfolgte das Quartiermanagement das Ziel, Kontakte zu den Hauseigentümern herzustellen und deren Vernetzung zu fördern. Zusammen mit einigen sehr interessierten Hauseigentümern gelang im Sommer 2003 die Gründung einer Hauseigentümer-Initiative, der inzwischen etwa 15 – 20 Personen beigetreten sind. Deren Ziel ist es, durch eigene Investitionen und öffentlichkeitsstimulierende Aktionen mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Anliegen gemeinschaftlich zu artikulieren. Die Initiative trat im Frühjahr 2003, im Frühjahr 2004 sowie im Rahmen des Stadtteilfestes 2004 mit einer Aktion „Unser grüner Busch“ an die Öffentlichkeit und motivierte die Bewohnerschaft zur Begrünung von Fassaden, Höfen und Balkonen.

Über die Immobilienbörse steht das Quartiermanagement darüber hinaus mit Hauseigentümern im Kontakt. Dadurch gelingt es, Besitzer von Immobilien zu erreichen, die bisher in Distanz stehen oder wenig lokale Bindung haben. Die Resonanz zeigt, dass ein wachsendes Interesse gegeben ist und genutzt werden kann. Es ist allerdings auch festzustellen, dass bei einem erheblichen Teil der Immobilienbesitzer noch große Zurückhaltung besteht.

Das Quartiermanagement sieht seine Aufgabe vor allem darin, den Dialog zwischen Hauseigentümern und Verwaltung zu unterstützen und die Chancen der Quartiersentwicklung bewusst zu machen. Gemeinsam mit dem Fachbereich Wohnen und Stadterneuerung wurde im September 2004 eine Hauseigentümerversammlung durchgeführt. Im Mittelpunkt standen Informationen zum Sanierungsverfahren, zu städtebaulichen Projekten sowie die Erörterung von Anliegen der Hauseigentümer. Die Hauseigentümer regten dabei die Ausweitung des förmliches Sanierungsgebietes an, das sich bisher auf einen Bereich entlang der Hafenstraße und Teile der Werftstraße beschränkt. Das Quartiermanagement Jungbusch unterstützt diesen Vorschlag, weil durch die Einbeziehung der weiteren Straßen im Viertel die Bereitschaft zur Modernisierung seitens der Hauseigentümer gesteigert werden kann. Die Immobilienbesitzer entlang des Luisenrings und der B 44 begrüßten zwar die städtebaulichen Impulse am Verbindungskanal, forderten aber vehement verkehrsentlastende Maßnahmen an der Nahtstelle zur Innenstadt ein.

Eine weitere Chance sehen wir in der beschäftigungswirksamen Ausgestaltung von Projekten der Wohnungsmodernisierung oder -sanierung und von Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung, wie zum Beispiel der Renovierung bzw. Neugestaltung von Spielplätzen und Freiflächen oder Hofbegrünungen.

Aus Sicht des Quartiermanagements Jungbusch kommt es für die weitere, konstruktive Entwicklung wesentlich darauf an, dass die öffentlichen und privaten Investitionen in eine gemeinsame Richtung gelenkt werden und die Investitions- und Mitwirkungsbereitschaft der Hauseigentümer im Quartier nachhaltig angeregt wird. Gezielte Modernisierungsprogramme bzw. eine Stimulation durch ausgewählte Initialprojekte halten wir deshalb für angebracht. Das weitere Sanierungsverfahren ist mit dem integrierten Gesamtentwicklungsprozess zu vertakten und dabei der soziale Ausgleich zu berücksichtigen. Ein solches Vorgehen bietet die Chance, Identifikation und Nachbarschaften zu stärken und mindert das Risiko der sozialen Ausgrenzung. Das weitere, stetige Zusammenwirken mit den Hauseigentümern ist somit unverzichtbar für eine nachhaltige Entwicklung.

3.7. Kunst und Kultur als bewegende Kräfte für einen lebendigen und vielfältigen Jungbusch

Erste Grundlagen für eine erfolgreiche Stadtteilkulturarbeit wurde in Zusammenarbeit mit dem Bewohnerverein Jungbusch und dem Kulturamt bereits ab dem Jahre 1994 geschaffen.

Mit dem im April 2002 durch Quartiermanagement, Kulturamt und Stadtmarketing initiierten Arbeitsprozess „Kunst und Kultur als bewegende Kräfte für einen lebendigen und vielfältigen Jungbusch“ konnte das bestehende Netzwerk durch Workshops und andere Arbeitsformen auf einen Kreis von 40 bis 50 Personen erweitert werden, darunter interessierte Bewohner, Quartiersakteure, Künstlerinnen und Künstler aus Stadtteil und Stadt sowie Vertreter von Kultureinrichtungen bzw. der freien Kulturszene Mannheims.

Im Herbst 2003 erfolgte als nächster Entwicklungsschritt die Gründung der Künstlergruppe *laboratorio17*, eine Initiative von Künstlerinnen und Künstlern, darunter vor allem Filmemacher, ein Fotodesigner und -künstler, Theatermacher, Musiker und verschiedene Künstler aus der bildhaften Kunst. Dank der mietfreien Überlassung von Räumen in der Jungbuschstraße 17, konnte sich die künstlerisch-kulturelle Arbeit örtlich focussiert weiterentwickeln und an Vernetzung mit weiteren Kulturorganisationen gewinnen.

Das Quartiermanagement Jungbusch setzte dabei auf die stimulierende, identitätsfördernde Wirkung der Kulturarbeit nach innen und die Imagewirksamkeit nach außen. Insbesondere Produktionen zwischen Bewohnerschaft, Künstlern und Stadtteilakteuren sowie zwischen Akteuren im Quartier und Kultureinrichtungen der Stadt Mannheim konnten positive Wirkungen auf das Zusammenleben erzielen und die Verbundenheit des Jungbuschquartiers mit der Gesamtstadt fördern. Zudem wurde ein Transfer von Know-how und Erfahrungen ermöglicht. Über theater-, musik- und medienpädagogische Projekte konnte sozial schwächere Bewohnergruppen erreicht und beteiligt werden.

Durch Kunst und Kultur wird nicht nur der städtebauliche Prozess wirksam unterstützt, sondern auch ein wesentlicher Beitrag zu einem lebendigen Gemeinwesen geleistet. Damit kann sich das Jungbusch-Quartier mit Blick auf das Stadtjubiläum in seinem unverwechselbaren Profil zeigen, mit Multikulturalität und Weltoffenheit als seine Markenzeichen. Nicht mehr die sozialen Defizite bestimmen die Innen- und Außensicht, sondern die Ressourcen, Möglichkeiten und Chancen. Da die Kulturarbeit zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten bietet, wird gleichzeitig Sorge getragen, dass die Bevölkerung im Jungbusch in hohem Maße an den Veränderungen im Stadtteil teilnehmen kann.

Vorläufiger Höhepunkt der Stadtteilkulturarbeit wird das für Ende Oktober 2004 stattfindende Kulturfest *Nachwandel* sein. Unter breiter Beteiligung von Künstlern und Kulturschaffenden und mit Unterstützung durch die Stadt Mannheim, das Stadtmarketing, die Wirtschaft und die Europäischer Union soll **Nachwandel** eine markante Zwischenetappe der seit fast 10 Jahren konsequent verfolgten Erneuerung des Jungbuschs durch soziokulturelle Impulse und künstlerische Intervention sein.

3.8. kinder-, jugend- und familienfreundlicher Jungbusch

Junge Migranten stellen in manchen Alterskohorten bis zu 90 % der Bevölkerung dar. Der Verbesserung der Zukunftschancen dieser Gruppe und deren Hineinwachsen in unsere Gesellschaft stellt seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Arbeit im Gemeinschaftszentrum Jungbusch dar, die von Sozialdezernat bzw. Jugendamt und dem Beauftragten für ausländische

Einwohner nachhaltig unterstützt wird. In der Pfarrgemeinde Liebfrauen (Mädchengruppen) und in der Hafenkirche (verschiedene Aktivitäten der „Jungbusch-Kids“) werden ebenfalls seit Jahren Angebote für Kinder und Jugendliche gemacht. Der Internationale Mädchentreff des Stadtjugendrings bietet Lernhilfen und Freizeitangebote an, von denen Mädchen aus der Innenstadt und dem Jungbusch, aber auch aus anderen Quartieren, profitieren. Darüber hinaus bestehen Kontakte zum Islamischen Bund und seit kurzem auch zur Fatih-Moschee, die beide in der Jugendkonferenz mitwirken.

Unter Moderation des Gemeinschaftszentrums Jungbusch trifft sich mehrmals im Jahr eine Jugendkonferenz, um die Angebote der Jugendarbeit abzustimmen. Die gemeinsame Runde sorgt dafür, dass die Kinder und Jugendlichen verschiedener Herkunft und Zugehörigkeit mit ihren jeweilig unterschiedlichen Lebenswelten ein differenziertes und ausbalanciertes Angebotsspektrum erhalten. Der in den letzten Jahren entstandene „Flickenteppich“ kleiner Treffs ist für die soziale Integration der jungen Migranten unverzichtbar und vor dem Hintergrund der vorhandenen ethnischen Vielfalt im Jungbusch einer zentralen Jugendfreizeitstätte auch überlegen. Die Zusammenarbeit der Akteure sorgt zudem auch für gemeinsame Aktivitäten und Berührungspunkte. Die Akteure der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen treffen sich zudem mehrmals im Jahr als Praxisteam.

Nach Start des Quartiermanagements stellte sich die Jugendkonferenz die Aufgabe, eine Agenda für einen kinder- und jugendfreundlichen Jungbusch zu entwickeln. Dabei standen die Fragen, wann und wie Kinder und Jugendliche von der Quartiersentwicklung profitieren und wie diese an jener teilhaben und teilnehmen können, im Mittelpunkt. Diese Überlegungen wurden im Herbst 2003 gemeinsam mit den jugendpolitischen Sprechern der Fraktionen im Gemeinderat erörtert.

Auf dieser Grundlage konnten in enger Zusammenarbeit mit weiteren Partnern konnten verschiedene Beiträge für einen lebendigen sowie kinder- und jugendfreundlichen Jungbusch geleistet werden:

- Initiierung von jugendkulturellen Projekten (*Creative Factory*), um das kulturelle Potenzial von jungen Migranten sichtbar zu machen: insbesondere Musik- und Theateraufführungen.
- Nutzung der Räumlichkeiten in der Jungbuschstraße 17 als Werkstatt für kreativ-handwerkliche Projekte, u.a. Druckwerkstatt, Fotowerkstatt.
- Planungsgespräche zur Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bei der Neugestaltung der Promenade. Unter Moderation der Beauftragten für Kinderinteressen wurde in Zusammenarbeit dem Fachbereich Straßenbetrieb und Grünflächen, dem beauftragten Planungsbüro und mit Quartiersakteuren Überlegungen zur Gestaltung des Spielplatzes auf dem Islinger-Areal angestellt. Im Sommer 2005 soll sich ein Beteiligungsprojekt mit Kindern und Jugendlichen anschließen.
- Ebenfalls unter der Moderation der Beauftragten für Kinderinteressen und in Zusammenarbeit mit dem Praxisteam „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ sowie der Bewohnerinitiative „Club“ wurde eine Aktion zur Betreuung des Kinderspielplatzes Beilstraße gestartet. Ziel ist es, ein Team von Spielplatzbetreuern aufzubauen, um Spielaktionen mit Kindern auf dem Spielplatz durchzuführen. Dieser Spielplatz im Herzen des Stadtteils wird täglich von vielen Kindern und Jugendlichen genutzt. Neben großen Verunreinigungen zeigen sich auch Nutzer- und Anwohnerkonflikte. Die Initiative mündete in ein Projekt, das durch das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke – LOS“ gefördert wird.

3.9. Beteiligungskultur in der städtebaulichen Entwicklung

In einer „Zukunftswerkstatt“ im Jahre 1996 haben der Bewohnerverein Jungbusch, die beiden Pfarrgemeinden und das Gemeinschaftszentrum Jungbusch gemeinsam mit Bewohnern und Stadtteilakteuren die geleistete Arbeit der letzten 20 Jahre bewertet und neue Ansätze für künftige Entwicklungen vorgeschlagen. Mit den dabei vorgeschlagenen Projekten sollte dem Quartier vor allem den Zugang zum Wasser ermöglicht, die Randbereiche zu Hafen und City neu gestaltet und die freiräumliche Entwicklung forciert werden.

Dank dem Aufgreifen durch das Baudezernat wurde im Jahre 2001 in beteiligungsintensiven Workshops der Rahmenplan Jungbusch/Verbindungskanal erarbeitet, der die künftigen Nutzungen in Form eines flexiblen Manuals festlegte.

Auf dieser fachlichen Grundlage aufbauend, wurden Workshops veranstaltet, um die städtebaulichen Schlüsselprojekte (Promenade, Umgestaltung der Hafenstraße, Planung der Turnhalle plus x) unter breiter Beteiligung der Bewohnerschaft planend voranzubringen. Die städtebauliche Entwicklung kann jedoch nur in einer sinnvollen Vertaktung mit dem Gesamtentwicklungsprozess im Rahmen einer integrierten Entwicklung chancenorientiert und ausbalanciert vorangebracht werden. Das dezernatsübergreifend zusammengesetzte Projektteam Jungbusch und die dortige Intensivierung der Zusammenarbeit bilden wichtige Grundlagen für die Entwicklung und Umsetzung eines integrierten Handlungskonzepts.

Die geplante Promenade entlang des Verbindungskanals ist ein modellhaftes Beispiel für die integrierte Entwicklung: so stellt diese einerseits das Rückgrat für die wirtschaftliche Entwicklung am Kanal dar und bietet andererseits einen neuen, attraktiven Ort der Kultur und Freizeit für alle Mannheimerinnen und Mannheimer. Die Bewohnerschaft im Jungbusch schließlich sieht in der Promenade „ihre“ Quartiersterrasse. Zusammen mit der ebenfalls geplanten Turnhalle auf dem Freizeitgelände Werftstraße gewinnt der Stadtteil somit entscheidend an Wohn- und Aufenthaltsqualität.

Ziel muss es sein, für diesen neuen Ort eine hohe Identifikation der Mannheimerinnen und Mannheimer sowie der Bewohnerschaft im Jungbusch zu erzielen. Die Investitionen sind dann besonders gewinnbringend, wenn es gelingt, Imageförderung und Identifikation vor Ort miteinander zu verbinden.

Die Beteiligung der Bewohnerschaft an den Workshops zur Planung der Promenade war groß, wenngleich die Annäherung an diesen Ort, der jahrzehntelang eine Industriebrache darstellte und vom Quartier abgekoppelt war, nur schrittweise erfolgt.

Das Ergebnis der gemeinsamen Planungen ist ein wohl ausbalanciertes und austariertes Ensemble von öffentlich zugänglichen Räumen entlang eines Uferstreifens, das sowohl als Stadtpromenade wie auch als Quartiersterrasse für die heterogene Bewohnerschaft attraktive Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten bietet.

Aus diesem Grund wurden bewohnergetragene sozio-kulturelle Projekte konzipiert, die vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten offerierten. Die Entwicklung – und Umsetzung der Projekte „Die Teppichmacher“, „das Musterbuch“ oder Stadtteilgärten stützt sich dabei auf Künstler, Multiplikatoren und Netzwerke aus dem Quartier. Weitere Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. mit der Bewohnerschaft vielfältig gestaltete Festakte, Kultur- und Kunstaktionen) sollen in den einzelnen Bauabschnitten zur Fertigstellung der Promenade folgen.

Im März 2004 wurden die städtebaulichen Projekte im Rahmen einer vom Bewohnerversammlung der Stadtteilöffentlichkeit präsentiert und von Bürgermeister Lothar Quast erläutert. Die gut besuchte Versammlung diente darüber hinaus dem Ziel, Interessen und Wünsche der Bewohnerschaft aufzugreifen. Dabei wurden insbesondere Maßnahmen zur weiteren Verkehrsentlastung und zur Verbesserung des Wohnens angeregt. Außerdem zeigte

sich, dass die Strukturprojekte am Verbindungskanals durch schnell sichtbare Impulse zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität im Quartier selbst ergänzt werden müssen. Die Chancen der Ansiedlung von Popakademie und Musikpark für den Jungbusch müssen zudem besser herausgearbeitet werden. Schließlich äußerte ein nicht unbedeutende Zahl von Menschen Sorge vor steigenden Mieten und Verdrängung.

Nach Auffassung des Quartiermanagements Jungbusch sollte die nächste Bewohnerversammlung dezernatsübergreifend vorbereitet, besetzt und mit wichtigen Themen aus allen Schlüsselfeldern der Jungbuschentwicklung gespeist werden.

Eine wichtige, sichtbare Etappe der Jungbuschentwicklung stellte der im Juli 2004 erfolgte Spatenstich zur Umgestaltung der Hafenstraße dar.

3.10. eine quartiersgerechte, multifunktionale Turnhalle wird geplant

Der im Jahre 2000 vom Gemeinschaftszentrum Jungbusch errichtete Arbeitskreis „Sport und Freizeit“, zusammengesetzt aus Vertretern der relevanten Fachbereiche der Stadtverwaltung, aus Sportvereinen und Quartiersakteuren, erarbeitete ein Konzept für eine quartiersgerechte Sportstätte, die dem Schulsport, dem organisierten Breitensport und dem wachsenden Bedarf an Freizeit, Geselligkeit und Kultur im Quartier gleichermaßen gerecht werden kann. Eine solche Sportstätte stellt für einen aufgewerteten Jungbusch einen bedeutsamen, infrastrukturellen Gewinn dar und bietet die Basis für Sportvereine, die sozialintegrative Kraft des Sports wirksam werden zu lassen. Aufgrund der herausragenden Bedeutung dieses Projektes für Quartier und Bewohnerschaft, sah das Quartiermanagement in dieser Maßnahme von Anfang an das „Leuchtturmprojekt“ der Quartiersaufwertung.

Nach Start des Quartiermanagements wurden die Planungen präzisiert und ein Raumprogramm erstellt. Durch den neu festgelegten Standort nahe der Jungbuschschule wurde es notwendig, Überlegungen anzustellen, wie das vorhandene Freizeitgelände in seinen Funktionen erhalten und neu geordnet wird und das benachbarte Schulgelände mit seinen perspektivischen Entwicklungsbedarf als Nachbarschaftsschule dabei miteinbezogen werden kann. Diese Überlegungen zu einem integrierten Nutzungskonzept flossen in das Wettbewerbsverfahren für die *Turnhalle plus x* ein.

Im Juli 2004 wurde der 1. Preis des im Januar durchgeführten Wettbewerbs Bewohnern und Quartiersakteuren vorgestellt. Der Entwurf fand dabei große Zustimmung.

4. Finanzierungen und Förderprogramme

Die Stadt Mannheim fördert das Quartiermanagement Jungbusch für die dreijährige Laufzeit des Projektes im Zeitraum vom 01.03.2002 bis 28.02.2005 mit einem Zuschuss in Höhe von EUR 153.150. Diese werden als Kostenersatz für Personalkosten (ca. EUR 90.000) und Sachmittel (ca. EUR 48.000) eingesetzt. Ca. 15.000 EUR werden zur Förderung kleiner bewohnergetragener Projekte (Aktionsfonds Jungbusch) verwandt. Letztgenannte Mittel konnten durch Zuwendungen der Wirtschaft erweitert werden.

Das von der Stadt Mannheim für die Entwicklung des Quartiers Jungbusch eingesetzte Maßnahmenprogramm zielt darauf, die dortige Situation und seiner Bewohner durch eine stimulierende und integrativ wirkende Stadtteilentwicklungspolitik zu verbessern. Die

städtebaulichen Projekte „Verbindungskanal/Jungbusch“ stellen zudem Maßnahmen des Mannheimer Stadtjubiläums im Jahre 2007 dar.

Zu diesem Zweck wurden Maßnahmen und Interventionen aus den verschiedenen Handlungs- und Politikfeldern räumlich verknüpft. Gleichermaßen kamen verschiedene Finanzierungsinstrumente gebündelt und in Kombination zum Einsatz. Zudem wurde die Absicht verfolgt, die öffentlichen Investitionen mit privaten Investitionen zu verschränken. Der Mitteleinsatz für ein zu entwickelndes Gebiet erfolgt dabei umso wirkungsvoller und nachhaltiger, wie die Ressortintegration und eine zielgerichtete Mittelbündelung gelingt.

Die Bündelung der Mittel aufgrund eines integrierten Stadtteilentwicklungsprogramms stellt dabei primär Aufgabe der Stadtverwaltung dar. Das Quartiermanagement Jungbusch wirkte in Teilbereichen und über die kontinuierliche Zusammenarbeit im Projektteam Jungbusch bei dieser komplexen Aufgabenstellung mit, vor allem durch fachliche Beiträge bei der Problemdiagnose, der Zieldefinition und bei der Definition von Schlüsselfragen der Entwicklung sowie deren integrativer Bearbeitung über Fachbereiche und Dezernate hinweg.

Nachfolgend dargestellte Förderprogramm und Finanzierungen kamen für die einzelnen Maßnahmen im Jungbuschquartier und für die städtebaulichen Projekte „Jungbusch/Verbindungskanal“ zum Einsatz:

- Mittel der Stadt Mannheim, co-finanziert durch
- EU Gemeinschaftsinitiative URBAN II Mannheim/Ludwigshafen
Mittel der Europäischen Kommission- Fonds für regionale Entwicklung
- Förderprogramm Ziel 2 der EU für Regionen und Industriegebiete mit rückläufiger Entwicklung (Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE))
- Bund-Länder-Programm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“
- Programm "Lokales Kapital für soziale Zwecke" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), gefördert aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)
- Programm zur Förderung der regionalwirtschaftlichen Infrastruktur des Landes Baden-Württemberg
- Zukunftsoffensive III des Landes Baden-Württemberg
- Sponsoring bzw. Zuwendungen der privaten Wirtschaft

5. Resümee und Ausblick

Der Bericht nimmt Rückschau auf 30 Monate Arbeit im Quartiermanagement Jungbusch. Dabei kommen wir resümierend zu folgender Bewertung:

Die Vielzahl von bewohnergetragenen Initiativen, die Zunahme des Engagements der im Quartier lebenden und arbeitenden Menschen und die beachtliche Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sind Ausdruck einer erfolgreichen Etappe auf dem Weg zur dauerhaften Stabilisierung des Wohngebiets. Initiative, Engagement sowie das generations- und nationalitätenübergreifende Zusammenleben sind jedoch weiterhin in hohem Maße auf die Impulse von Gemeinwesenarbeit angewiesen. Durch die Ansiedlung von integrativ arbeitenden Vereinen, zum Beispiel Sportvereine, sollten die bisherigen Erfolge eine noch größere Verfestigung und Implementierung finden.

Durch die Übertragung des Quartiermanagements an einen freien Träger mit langjähriger Erfahrung in der Gemeinwesenarbeit konnten nicht nur lokale Potentiale (Bewohnerschaft, Kirchen, Verbände und Organisationen) schnell erschlossen werden; die Nähe zu den Menschen und deren Problemlagen ermöglichte darüber hinaus eine lebensweltnahe Bearbeitung der Aufgabenstellungen.

Auf der langjährigen Zusammenarbeit zwischen dem Gemeinschaftszentrum Jungbusch und der Stadtverwaltung aufbauend, beispielsweise im Koordinierungskreis Jungbusch, gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Dezernenten und Fachbereichen geradlinig und vertrauensvoll. Das Quartiermanagement Jungbusch konnte dabei als intermediäre Instanz wirken. Gleichzeitig vermittelten die im Projektteam Jungbusch mit dem Quartiermanagement zusammenwirkenden Vertreter der Stadtverwaltung Bürgernähe. Dieses produktive Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure ist eine weitere wesentliche Voraussetzung dafür, dass im Quartier – trotz weiterhin erheblicher Konfliktpotentiale – ein gutes Zusammenleben möglich ist, Vitalität und Eigeninitiative wachsen konnten und der Stadtteil nach innen und außen an Profil gewinnt.

In den vergangenen 12 Monaten hat sich das Image des Stadtteils bereits erkennbar zum Positiven verändert. Die Ansiedlung von Einrichtungen wie Musikpark und Popakademie mit bundesweiter Ausstrahlung trugen dazu ebenso bei, wie das im Quartier ansässige und gezielt geförderte kulturelle Leben. Durch die flankierende Gemeinwesenarbeit konnten die Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Stadtentwicklung und der wirtschaftliche Aufbruch am Verbindungskanal von vielen mitgetragen und verstanden werden kann.

Die konsequente und dennoch behutsam betriebene Stadtteilregenerierung im Jungbusch ab Mitte der 70er Jahre erweist sich somit in der Rückschau als Garant für die aktuelle und zukünftige Entwicklung. Die in den letzten Jahrzehnten übernommene Funktion des Quartiers, eine Art Auffangbecken für sozial schwächere Gruppen und Einwanderer zu sein, kann nun schrittweise zu Gunsten der weiteren Festigung als vielfältiger, urbaner Stadtteil mit besonderem Profil zurücktreten. Dazu ist allerdings notwendig, die weiterhin hohe Fluktuation zu bremsen und in den nächsten Jahren zu einer ausbalancierteren Bevölkerungszusammensetzung zu kommen. Der Zugewinn an attraktiven Grün- und Freiflächen, die einsetzende Belebung in der Gastronomie und im Einzelhandel, ein Modernisierungsschub im Wohnbestand und Impulse für neue Formen des Arbeitens stellen gute Voraussetzungen dar, die weitere Verwurzelung der Bewohner zu erreichen. Aus Sicht des Quartiermanagement Jungbusch besteht die Chance, insbesondere die Personengruppe der 20 bis 40Jährigen für den Zuzug in den Mannheimer Jungbusch zu gewinnen, weil diese Gruppe die Vielfalt, die Lebendigkeit und das großstädtische Ambiente schätzt.

Wesentlich für eine weitere positive Entwicklung, die Risiken minimiert und Chancen nutzt, ist die konsequente Weiterentwicklung des dezernatsübergreifenden Denkens und Handelns auf allen Ebenen. Mit der Etablierung des Projektteams Jungbusch ist ein wichtiger erster Schritt getan, um Arbeitszusammenhänge über die Ressorts hinweg herzustellen. Zu der Aufgabe des Projektteams gehörte auch stetige Ausbalancieren der beiden Entwicklungshorizonte von Stadtentwicklung und Quartiersentwicklung, das aus Sicht des Quartiermanagements Jungbusch für eine weitere positive Entwicklung unabdingbar ist. Eine positive Gesamtentwicklung braucht die „Graswurzelarbeit“ im Quartier, die wirtschaftliche Innovation am Verbindungskanal die soziale Stadterneuerung im Quartier.

In der sozialen Arbeit sind weitere Akzente dort zu setzen, wo weitere Eigenkräfte und Eigeninitiative geweckt werden können. Den Zukunftsperspektiven für junge Migranten muss dabei eine besondere Bedeutung zukommen. Durch den Aktionsfonds Jungbusch entstand ein erstes Quartiersbudget, mit dem dieses Ziel stringent verfolgt wurde. Der direkte Mitteleinsatz vor Ort stellte sich in diesem Zusammenhang als gut und wirkungsvoll dar.

Die weitere, wohl austarierte Entwicklung des Projektes „*Verbindungskanal/Jungbusch*“ braucht ein **integriertes Handlungskonzept**, das in Verwaltung und Politik eine hohe Verbindlichkeit genießt. Dieses soll

- für den Jungbusch eine verbindliche und mittel- und langfristige Stadtteilentwicklungsstrategie formulieren und damit die weitere Quartiersentwicklung über das Stadtjubiläum 2007 aufzeigen
- die Integration relevanter Verwaltungsbereiche bzw. Handlungsfelder (Soziales, Wohnen, Bildung, Kultur, Stadterneuerung, Arbeit, Ökonomie) in wachsender Systematik gewährleisten
- interdisziplinäres und dezernatsübergreifendes Denken und Handeln fortentwickeln
- die zur weiteren Entwicklung notwendigen Maßnahmen und Ressourcen aufzeigen
- und gegenüber der Bewohnerschaft die Transparenz der weiteren Vorgehensweisen herstellen.

Wesentliche Grundlagen eines Integrierten Handlungskonzepts wurden seitens des Quartiermanagements Jungbusch und den Mitgliedern des Projektteams Jungbusch bereits erarbeitet (siehe Anlage 1). Zusammen mit dem Leitbild für das Jungbuschquartier, das weiter zu konkretisieren und zu kommunizieren ist, werden dabei die Ziele der Quartiersentwicklung mit denen der Stadtentwicklung in wechselseitig positiver Wirksamkeit verknüpft.

6. Dank

Unser Dank gilt zunächst unserem Auftraggeber und der Sozialdezernentin Mechthild Fürst-Diery für das in uns gesetzte Vertrauen und vielfältige Unterstützung, ebenso den weiteren Dezernenten und Fachbereichsleitern für das konstruktive Zusammenwirken. Wir danken den Mitgliedern des Gemeinderats für die langjährige und nachhaltige Unterstützung beim Aufbau tragfähiger Strukturen im Jungbusch sowie für wegweisende Entscheidungen. Gleicher Dank gilt den Mitgliedern des Bezirksbeirates Innenstadt/Jungbusch für das engagierte Zusammenwirken im Stadtteil.

Ein weiterer Dank geht an die Mannheimer Wirtschaft, allen voran die Hafengesellschaft Rhein-Neckar, an Reinhard Suhl sowie Unternehmen, die Engagement für eine gute Nachbarschaft tatkräftig praktizieren, darunter die MVV Energie AG, die GBG Mannheimer Wohnungsbau-gesellschaft, die Bauunternehmung Sax + Klee, Die Zunft AG, der Bund junger Unternehmer Kurpfalz, digi Info und Rhenania/Wincanton und viele mehr.

Wir danken den Mitgliedern des Projektteams Jungbusch und den vielen Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die ausgesprochen gute und ermutigende Zusammenarbeit.

Den ganz besonderen Dank richten wir an diejenigen, die im Jungbusch leben und arbeiten und sich mit Herz und Verstand für das gute Zusammenleben vor Ort engagieren.

31.10.2004

Michael Scheuermann
Quartiermanagement Jungbusch

Anlagen

Anlage 1: Integriertes Handlungskonzept

Anlage 2: Pressespiegel